

Frithjof Finkbeiner spricht im Creglinger BAG-Saal - "Jetzt das Klima retten!"

Eine Hoffnung, die Realität werden kann

Der Klimawandel ist in vollem Gang - Globaler Marshall-Plan gegen Armut und Umweltzerstörung

1200 Jahre Vergangenheit feiern die drei Creglinger Teilorte Archshofen, Freudenbach und Waldmannshofen in diesem Jahr. Da tut ein Blick in die Zukunft gut. Mit Frithjof Finkbeiner sprach im Creglinger BAG-Saal ein Experte über Klimaschutz und Armutsbekämpfung.

HANS-PETER KUHNHÄUSER

Creglingen* Als der "Club of Rome" 1972 die "Grenzen des Wachstums" beschrieb, da stießen die Wissenschaftler auf wenig Resonanz. Erst der Ölschock im folgenden Jahr sorgte für Nachdenklichkeit. 35 Jahre später sieht die Sache angesichts der drohenden Klimakatastrophe schon anders aus. Klar ist heute: Das Klima wird sich verändern, und der Prozess ist bereits in vollem Gang.

Hemmungsloser Raubbau an natürlichen Ressourcen, "Peak Oil", Globalisierung, dramatische Zunahme der Weltbevölkerung - die Signale sind unübersehbar. Das mag die Creglinger Veranstalter um Organisator Peter Striffler bewogen haben, das Ortsjubiläum auch für eine ausgesprochen zukunftssträchtige Veranstaltung zu nutzen. "Jetzt das Klima retten" war der passende Titel der Abendveranstaltung. Mit dabei waren neben Bürgermeister Hartmut Holzwarth zahlreiche Ortsvorsteher und Gemeinderäte, hochrangige Vertreter der Sparkasse Tauberfranken, Ex-Landrat Georg Denzer, Realschuldirektor Leonhard Sackmann, BAG-Geschäftsführer Wilfried Kleinschrodt sowie viele interessierte Bürger.

Frithjof Finkbeiner ist Mitglied im Club of Rome sowie internationaler Koordinator der GMP-Initiative (Global Marshall-Plan). Die hat sich nichts geringeres als einen neuen, einen globalen Marshall-Plan auf die Fahnen geschrieben. Ihr Ziel ist nicht nur die Beseitigung der Armut, sondern auch verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln zum Schutz der natürlichen Ressourcen und des Klimas. Finkbeiner beginnt sein Referat, unterstützt von einer Präsentation, mit unbequemen Wahrheiten. Werden Länder, ja Kontinente nach dem Bruttosozialprodukt dargestellt, so wachsen die Landmassen entweder an oder verringern sich. Aus dem Armuts-Blickwinkel betrachtet wird Afrika deutlich größer. Oder aber die Kartographen nutzen das pro Einwohner freigesetzte Kohlendioxid - dann wachsen die reichen Länder überproportional an.

"Wir können die Welt jetzt retten, aber wir müssen dafür global denken und sowohl global wie auch lokal handeln", macht Finkbeiner deutlich. Und er nennt den Zeitraum, in dem dies alles nötig und vor allem auch möglich ist: "Es geht um etwa 30 bis 40 Jahre." Wie ernst die Situation ist, zeigen zwei Zahlen: "Weltweit werden jährlich von den reichen Ländern 75 Milliarden Dollar für Entwicklungshilfe aufgewendet, gleichzeitig fließen

115 Milliarden an Zinsen für Kredite aus den armen Ländern zurück." Klar, dass in diesem "Tollhaus" Welt nichts mehr vernünftig und gerecht erscheine. "Es gibt keine Balance mehr zwischen arm und reich", macht Finkbeiner klar. "Die Ärmsten der Armen haben ein Jahreseinkommen von 37 Dollar im Jahr, der drittreichste Mensch verdient 19 Milliarden, wohlgemerkt pro Jahr." Das für die Armutsbekämpfung nötige zusätzliche Kapital entspreche etwa dem Jahresgewinn des Ölmultis Exxon - 36 Milliarden Dollar.

Erschwert werde eine gerechtere Welt mit weniger Armut und Rohstoffverschwendung auch durch die Globalisierung der Wirtschaft. "Die staatliche Politik hat seit 1980 zunehmend an Einfluss verloren, heute bestimmen alleine wirtschaftliche Interessen das Geschehen. Da braucht es eine starke Zivilgesellschaft, um den Bürgerinteressen Gehör zu verschaffen", ermutigte Finkbeiner die Zuhörer. Der internationale Steuerwettbewerb verhindere notwendige Staatseinnahmen. "Wir brauchen eine neue Aufklärung", sagte Finkbeiner. Die Globalisierung müsse "neu gedacht" werden.

"Die Erde hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier" zitierte Finkbeiner Mahatma Gandhi. Und deshalb gelte es, schnell und entschlossen zu handeln. "Es geht darum, nach über 20 verschlafenen Jahren die Notlandung zu organisieren. Wenn wir weiter Poker auf der Titanic spielen, ist die Erde verloren."

Aus der Sicht seiner Organisation gebe es drei denkbare Szenarios für die Zukunft: Eine 15-Prozent-Chance gibt GMP dem "Laissez-faire", also dem fortgesetzten Diktat des Freihandels und der Deregulierung. "Das bedeutet nichts anderes als den Kollaps der Welt", erläuterte Finkbeiner.

Mit einer 50-prozentigen Wahrscheinlichkeit komme es zu einer "Öko-Diktatur", die auf der "Gleichbehandlung des Ungleichen" basiere und durch das "Aufzwingen von Standards" von wachsendem Terrorismus und staatlichen Gegenmaßnahmen begleitet werde.

Öko-soziale Marktwirtschaft

Immerhin 33 Prozent Wahrscheinlichkeit habe das von GMP favorisierte Modell einer Öko-Sozialen Marktwirtschaft, die "echte Chancengleichheit" biete und mit einem Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts finanziert werden könne. Allerdings müssten sich die reichen Länder auch auf eine andere Lebensweise einstellen. "Den Wochenendflug nach Mallorca können wir uns nicht länger leisten, wir brauchen die Kerosinsteuer, und die macht das Fliegen teurer", verwies Finkbeiner auf die Folgen. Auch die Tobin-Steuer, eine Abgabe auf Finanztransaktionen, sei nötig. Die armen Länder könnten Geld verdienen, indem sie "Verschmutzungszertifikate" für Kohlendioxid verkaufen - "Richtwert sind zwei Tonnen pro Jahr und Mensch".

Abschließend erläuterte Finkbeiner noch das Projekt "Plant for the Planet", das er nach einem Referat seines Sohnes zusammen mit Schülern in Tutzing, Weilheim und Starnberg auf die Beine gestellt hat. Die Grundidee stammt von Wangari Mathai, die bereits über 30 Millionen Bäume in 12

afrikanischen Ländern gepflanzt hat und dafür den Friedens-Nobelpreis erhielt. Bei Plant for the Planet - Ziel sind 1000 mal 1000 Bäume - machen auch die Creglinger Schulen mit. Diese Idee wie auch der GMP-Gedanke fielen, wie in der anschließenden Diskussion deutlich wurde, bei den Creglingern auf fruchtbaren Boden.

(c) SWP/Tauber Zeitung

Tag=19; Tag=Do; Monat=11; Monat=Nov; Jahr=2007; Artnr=HERM-4519467;
Aspekt=19.11.2007; Aspekt=MERGENTHEIM_TZ; Aspekt=MERG;